



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 29. Mai 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

Der Geist weht, wo er will

In früheren Jahrhunderten waren Windharfen beliebt, allein das Wehen des Windes brachte sie zum Klingen. Vor einiger Zeit habe ich eine Windharfe kennengelernt – sie befindet sich in Wiesbaden. Man muss sich hohes Gestell aus vier Pfosten vorstellen. Sie sind durch zwei gekreuzte Balken verbunden. Auf denen befindet sich ein hoher, schlanker Kasten, der an zwei Seiten offen ist. Er ist drehbar befestigt. In diesem Kasten sind Drähte gespannt. Das ist die Harfe. Sie steht im freien Feld.

Es war ein schöner, sonniger Nachmittag, Schäfchenwolken am Himmel, und die Vögel sangen. Dazu ging ein angenehmer, leichter Wind. Ich habe mich zwischen die Pfosten gestellt und den Hinweistext gelesen: „Vergessen Sie Ihre Erwartungen – erwarten Sie nichts. – Lauschen Sie allem, was sich ereignet, dem Rauschen der Blätter, Hundegebell, Vogelgezwitscher, dem Rauschen der Autobahn, den Düsen- und Motorengeräuschen der Flugzeuge... Wenn Ihnen Äolus, der Gott der Winde, gnädig ist, hören Sie dazwischen einen zarten Klang aus Obertönen.“

Da stand ich also und hörte die Vögel, den Wind, in der Ferne auch Autos. Aber sonst nichts. Schweigend drehte sich über mir die Windharfe im Wind. Das war minutenlang alles. Und plötzlich war er da, der zarte Klang, ein leises, vielstimmiges Summen. Die Saiten der Harfe sind alle auf den gleichen Ton gestimmt, und doch hört man ein mehrstimmiges Klingen: irgendwie überirdisch, traumhaft; sehr leise und wohlklingend. Sehr kurz war das, ein paar Sekunden nur, – ein klingender Hauch.

In dem Augenblick wußte ich, was das heißt: der Geist weht, wo er will. Ich hatte verstanden, dass ich der Empfangende bin, der nichts machen kann außer zu warten, hatte verstanden dass der Geist ein Geschenk ist. Der Geist, – göttlicher Atem wie ein Lebenshauch. Es ist Gottes Geist, der uns beseelt und uns zu empfindsamen Wesen macht. Verletzbar sind wir, aber auch stark und ideenreich, unglaublich erfinderisch, aber nicht vollkommen.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 29. Mai 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

Der Wind ist das göttliche Gleichnis der Freiheit. Du mußt sie empfangen, dann kannst du sie bewähren. Die Freiheit beginnt, wenn du losgelassen hast. Mit vollen Händen, mit vollem Gehirn oder auch mit vollem Bauch bist du nicht frei. Wie soll ein Geschenk in Hände gelegt werden, die schon alles Mögliche halten? Wie soll ein Gebet aus einem vollgestopften Kopf kommen, in dem so viele Stimmen durcheinander reden? Das entscheidende Wort kommt aus der Stille. Und plötzlich – ein Sausen, ein Klang. Und es ist da.

(Die Windharfe steht im „Erfahrungsfeld für die Sinne“ von Schloß Freudenberg in Wiesbaden.)